



„Der Bergsteiger“, Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden
 Verlag Carl Kreuzburg, Dresden-N., Blasewitzer Straße 74. — Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortlicher
 Leiter: Paul Simmel, Dresden-N. 21, Schlüterstraße 19. — Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstraße 21
 Fernsprecher Nr. 12345 — Postfachkonto des SBB. Dresden 110321

Das Bundesjahr 1929.

Auch im vergangenen Jahre war den großen Veranstaltungen des Bundes, wie Stiftungsfeier, Sommwendfeier, Konzerte der Gesangsabteilung, ideeller wie materieller Erfolg beschieden.

Wir danken dies den Bergfreunden, die sich dem Bunde immer wieder zur Verfügung stellen, Zeit und Kraft der oft gar nicht einfachen Arbeit opfern. Der starke Besuch der Veranstaltungen zeigte ihnen die freudige Anerkennung ihrer Leistungen durch die Mitglieder, und der Gesamtvorstand dankt an dieser Stelle unserem Kurt Schmiedgen, Willy Ehrlich, unserem Viederrmeister Kurt Kämpfe, der sich wohl die Herzen aller Bundesmitglieder erobert hat, die sich an seiner Arbeit erfreuen konnten, aber auch allen Mitgliedern der Gesangsabteilung und allen Klubs, die sich aktiv an unseren Festen beteiligten auf das herzlichste für die bewiesene Tatkraft!

Auch unsere Samariter bewiesen durch eine große Übung ihr hervorragendes Können im Fels und ernteten wohlverdienten Dank durch die dabei anwesenden behördlichen Vertreter.

Die nachfolgenden einzelnen Berichte der Ausschüsse geben einen Ueberblick über die geleistete Jahresarbeit. Herausheben möchten wir:

Die Wander- und Wintersport-Abteilung führte einen Ostersonderzug ins Riesengebirge und übernahm damit eine ganz außerordentliche Arbeit, sowie ein beträchtliches finanzielles Risiko. Müßten doch fast 4000 Mark Fahrgeld erlegt werden, und zwar pünktlich, während wir das Bergnügen hatten, jaucheligen Zahlern hinterherzulaufen. — Außerdem versorgten wir dabei aber auch noch für etwa 150 Teilnehmer die Quartiere! Eine Aufgabe, deren Schwierigkeit nur der ermessen kann, der die kolossale Ueberfüllung der Bauden während der Osterfeiertage kennt. Die Bergwacht, Abteilung Sachsen unterstützte uns insofern, als sie uns die Werbung für den Zug auch bei den anderen ihr angeschlossenen Organisationen gestattete. Aber auch „Naturfreunde“ beteiligten sich in größerer Zahl am Zug. Unser Gustav Karnagel, als bester Kenner der Verhältnisse, hatte hier die größte Arbeit zu bewältigen. Ihm, sowie seinen Mitarbeitern, sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Außerordentliche Arbeit erwuchs unserem Gipfelbuch-Ausschuß durch die Gipfelbuchdiebstähle und den in diesem Zusammenhang geführten politischen Kampf der Vereinigten Kletterabteilungen der „Naturfreunde“ gegen den Bund und seine Bestrebungen. Wir verweisen dabei auf unseren Protestartikel Seite 105 unserer Zeitung. Gegen ein Mitglied dieser Abteilung, Herrn Boldrath, welches auch heute noch Gipfelbücher von uns in Händen hat, sind wir gerichtlich vorgegangen. Trotzdem fehlen uns heute noch Duzende wertvoller alter Bücher, zum Teil aus der Erschließungszeit unseres Gebirges, die wohl unwiderbringlich sind. Wir werden uns in unserer Zeitung auf die so sehr gewünschte politische Auseinandersetzung nicht einlassen, empfehlen aber unseren Mitgliedern und der KKA die Lektüre des kurzen Artikels in der Dresdner Volkszeitung vom 27. Dezember 1929 mit der Ueberschrift „Das wollen Gesinnungskämpfer sein“ mit dem Schlusssatz: „Da sich die bundestreuen Mitglieder vorsehen, vor die Häufte der sich Einheitsfrontsportler nennenden Kommunisten zu kommen, zeigen diese nun ihre ‚Einheitsfreundlichkeit‘ durch Diebstahl und vandalistische Vernichtung von Vereinsigentum der Bundestreuen. Pjui Teufel!“ — — —

Wir empfehlen statt der dort genannten Organisationsnamen die Namen WM. und SWB. sinngemäß einzusetzen — dann ist die vernichtende Selbstkritik dieser „Gesinnungskämpfer“ gegeben.

Man irrt sich jedenfalls sehr und unterschätzt die Stärke des SWB gewaltig, wenn man glaubt, ihn so ohne weiteres zerstören zu können. Wir haben weitere Maßnahmen getroffen, deren Auswirkung noch abzuwarten ist.

In der Jahreschau „Reisen und Wandern“ haben wir unter für uns sehr beträchtlichem Kostenaufwand in der Abteilung der Deutschen Bergwacht, Abteilung Sachsen, das Klettern im sächsischen Felsengebirge, den Samariterdienst und auch einiges vom Leben der Bergsteigerklubs gezeigt. Unseren Bergfreunden Mich. Grünwald, Fritz Maden und Karl Jander Dank für die geleistete Arbeit, die viel Beachtung und Anerkennung fand. Der Deutschen Bergwacht, Abteilung Sachsen danken wir für die uns zugebilligte Anerkennungsurkunde der Ausstellung!

Unentwegt Arbeit leistete unser Hans Thumm im Pflanzengarten. Wo sind die Pflanzfreunde, die nicht nur Pflanzen von ihm haben wollen, sondern ihn auch durch Arbeit unterstützen? Eine kleine Zahl, die sich in der Hilfeleistung abwechselte, wäre ihm der schönste Dank der Bundesmitglieder.

Beiräthliche finanzielle Anstrengungen verursachte uns der Ausbau und Neubau der Bundeshütte in Wehlen, trotzdem außerordentlich viel Arbeit in selbstloser Weise von den Bundesmitgliedern Augustin, Thumm, Grünwald, Feldmann, Grünauer, Kühn sen. und jun., Schäfer und einigen Anderen geleistet und viele Materialien und Gegenstände gestiftet wurden. Zimmerhin kann heute der Hütten-Ausschuß mit Stolz und Befriedigung auf das geleistete Werk blicken! Wir haben jetzt eine Hütte mit einwandfreien Unterkunstmöglichkeiten. Bundesmitglieder, denkt immer an die Bergfreunde, die arbeiten, während Ihr den Sport pflüget! Dankt ihnen durch den Besuch der Hütte und die pflegliche Behandlung ihrer Einrichtungen, damit wir alle unsere Freude daran haben.

Das Jahr 1929 liegt hinter uns. Trotz wirtschaftlich schwerer Zeit, trotz gehässigster Aufseindung sind wir vorwärts gekommen, haben wichtige aufbauende Arbeit geleistet.

Wir danken dies der treuen Gefolgschaft unserer Mitglieder und der Einheitlichkeit unserer Gesinnung und unseres Strebens und so sehen wir an den Schluß unseres Berichtes die Worte unseres Bergdichters Stieler:

Wie sich die Welt auch wandeln mag
Kastlos im Weben und Streben,
Bergvoll und grüne Bergeswelt
Daben ewiges Leben!

Berichte der Ausschüsse.

Abzeichen- u. Festzeitschriften-Sammlung. Die Abzeichen-Sammlung hat in der Jahreschau „Reisen und Wandern“ im Rahmen der Deutschen Bergwacht Abtlg. Sachsen Auszug gefunden, und das mit Erfolg. Zahlreiche Spertangehörige und Abseitsstehende betrachteten mit sichtbarem Interesse dieses Ausstellungsobjekt. Neben zahlreichen Abzeichen aktiver Bundesklubs und Sektionen verfügt die Sammlung über einen ansehnlichen Bestand von Abzeichen solcher Klubs, die, durch Kriegsverluste oder durch wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen, ihre kleinen Gemeinschaften auflösen mußten. Dimalts lauchte ich den Gesprächsstoffen der Besucher, daß hier ein Bruder oder guter Bergkamerad einstmals zu den Mitgliedern jenes eingegangenen Klubs zählte und dabei manches Berg erleben und Verbundenheit in Gedanken wachgerufen wurde. In kurzen Worten zusammengefaßt, ist die Sammlung neben allen anderen Bundeseinrichtungen ein beachtliches Kleinod, daß sich der Anerkennung weitest Kreise erfreut. Es sei bemerkt, daß die Abzeichen-Sammlung nie als abgeschlossen zu betrachten ist und jede Spende, wie bisher, mit herzlichem Dank entgegen genommen wird.

Im Zusammenhang mit der Abzeichen-Sammlung steht die der Festzeitschriften; auch sie hat ihre Daseinsberechtigung. Einmal konnte der gesamte Bestand in Verbindung mit einem Gipfelbuchlebeabend den Bundesmitgliedern offiziell zugänglich gemacht werden, und das andere Mal einem größeren Forum durch die Auslage in der Jahreschau. Sie birgt nicht nur Humor in ihren Blättern, sondern auch wertvolle Zeichnungen, die hinreichend den gefallenen Bergkameraden gewidmet sind, oder anlässlich einer Hüttenweihe entstanden, oder traditionellen Stiftungsfesten Unterhaltungsstoff lieferten. Ganz gleich welchem Zweck dienend, gibt die Sammlung einen Einblick in das Gemütsleben der kleinen Bergsteigergemeinden. Auch diese Sammlung gilt nie als abgeschlossen und wartet ihres Ausbaues. Dielem liegt vorläufig folgender Plan zu Grunde, einmal alle im Besitz befindlichen Festzeitschriften zu einem Buch zusammenzufassen unter dem Motto: „Ernstes und Heiteres in Wort und Bild aus dem Bergsteiger Klubleben“ und der Bundes-Bücherei zu überlassen, damit es allen Bundesmitgliedern zugänglich gemacht werden kann. Noch fehlt es stark an Festzeitschriften selbst, um diesen Gedanken zu verwirklichen, und meiner Bitte, bei allen Veranstaltungen meiner Sammlungen im Bundesinteresse zu gedenken, sei hiermit nochmals Ausdruck gegeben. H. Grünwald.

Aufnahme-Ausschuß. Im Berichtsjahre fanden 5 Klubs, 115 Herren, 48 Damen und 5 Jugendliche Aufnahme. Zimmer wieder müssen wir darüber klagen, daß Wohnungsänderungen verspätet oder gar nicht gemeldet werden. Wir bitten unsere Mitglieder dringend, doch darauf zu achten. Viele Unzuträglichkeiten bei der Zustellung der Zeitung, der Kassierung der Beiträge ließen sich vermeiden. Ausgeschlossen sind 5 Klubs, davon zwei durch Auflösung und einer aus politischen Gründen.

Bücherei. Das stete Anwachsen des Bücherbestandes machte die Anschaffung zweier neuer Bücherchränke notwendig. Da die geringen Mittel, die der Bücherei zur Verfügung standen, eine so große Ausgabe nicht erlaubten, wurde in der am 21. Mai abgehaltenen Vertreterversammlung von seiten des 1. Vorsitzenden, Herrn Wimmel, die Erhebung einer Leihgebühr von — 10 RM pro Buch und Monat vorgeschlagen, was einstimmige Annahme fand. Ferner galt es, daß im Juni 1927 erstmalig erschienene Bücher-Bestandsverzeichnis, welches

einen großen Teil vorhandener Werke nicht mehr ersetzte, zu erneuern. In der Oktober-Nummer „Der Bergsteiger“ lag dieses Verzeichnis bei. Im Berichtsjahre wurden 33 Werke angeschafft, worunter 17 Bände des Schweizer Alpenklubs erwähnenswert sind. Eingebunden wurden 44 Bücher, schenkungsweise überlassen 17. Allen Spendern an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank! Der Bücher- und Zeitschriftenbestand beträgt also am Ende des vierten Bestehensjahres 328 Bände, was somit einen ganz bedeutenden Wert im Bundesinventar darstellt. Die geführten Statistiken zeigen, daß speziell die unter „A = Alpine“ und „B = Unterhaltende Werke“ von den Lesern am meisten begehrt wurden, was aus nachstehenden Zahlen ersichtlich ist. Es wurden ausgeliehen von den unter A geführten Büchern 68, B 198, C 188, D 40, E 15, F 3, G 42 und H 12. Das sind durchschnittlich 47 Ausleihungen. Aber auch eine alte Krankheit einzelner Leser kann nicht übergangen werden: das ist die unpünktliche Ablieferung entliehener Bücher. Manch vergebliche Fragen nach bestimmten Werken dürften wohl erspart bleiben, wenn jeder die Innehaltung der einmonatlichen Leihfrist befolgen würde. Hoffen wir, daß es für die Zukunft mehr beherzigt wird. Mögen sich im kommenden Jahre noch recht viele dem Leserkreis anschließen. Artur Kluge.

Die Bundeszeitung. Im vergangenen Jahre versuchten wir die Bundeszeitung vor allem einmal in regelmäßigen Zeitabständen herauszubringen. Dies ist uns gelungen. Weiter sorgten wir durch wechselnde Kopfbilder aus unserem Heimatgebiet die Zeitung zu beleben. Das dieser Nummer beiliegende Inhaltsverzeichnis erhielt eine neue Anordnung aus der ersichtlich ist, wie wir uns auch um einen wechselnden Inhalt bemühten, damit möglichst vielen Mitgliedern etwas geboten wurde. Allen Recht zu tun ist ja leider nicht möglich. Es wurde Versuche geführt, weshalb wir keine photographischen Bilder mehr brachten. — Weil uns die Mitglieder in der Inseratenwerbung nicht unterstützten, die die finanzielle Grundlage unserer Zeitung bildet! Wir wissen genau wie wir die Zeitung noch besser machen könnten, wir würden es auch tun, aber es fehlen die Mittel. Ganz besonders unangenehm ist uns selbst die Beschränkung der Seitenzahl. Aber auch hierbei sind letzten Endes wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend. Unserem Verleger, Herrn Drubig, sagen wir für sein verständnisvolles Eingehen auf unsere Wünsche herzlichsten Dank, ebenso danken wir an dieser Stelle allen Bergfreunden, die uns mit Rat und Tat und Beiträgen unterstützten.

Gesangsabteilung. Ein Jahr voller Erfolge liegt hinter uns. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ soll unser Leitspruch für das kommende Jahr sein. 46 Übungsabende unter der Leitung unseres Kurt Kämpfe, sowohl unseres, denn wir fühlen uns mit ihm, haben uns gesanglich ein gut Stück vorwärtsgebracht. Herzinnigen Bergler-Dank vor allem ihm! Reichhaltig waren unsere Darbietungen im verfloffenen Jahr! Bundes-Stiftungsfeier, Bergsteigerjournale, zwei Vorträge in der Jahreschau Deutscher Arbeit und dann unser Stiftungsfest im Herbst. Wahrlich ein erfreuliches Zeichen von gediegenem Können. Weiter so, Ihr Bergsteigerfänger! Der ehrliche Dank eurer Bundesfreunde muß Euch der schönste Lohn sein. 124 Sänger standen im Sommer auf dem Podium, wäre es nicht möglich, daß wir zur Hygiene-Ausstellung 150 Mann an selber Stelle verammelt wären? Alle Ihr, die Ihr früher in der Abteilung gesungen habt, heran, Ihr findet nur dort, was Ihr von gutem Gesang erwartet!

Gipfelbuch-Ausschuß. Da unsere Gegner ihr hohes ethisches Empfinden durch Diebstähle von Büchern und Kapseln zum Ausdruck brachten, hatten wir eine nicht zu bewältigende Arbeit. Meinen Helfern sage ich hiermit besten Dank. Es wurden 114 Bücher und 79 Kapseln gelegt; eingeliefert wurden 47 Bücher. Die sieben Bücher von Goldrat stehen noch aus. Vielen Dank den Vereinen, welche uns Bücher für unsere Sammlung überließen, sowie den Spendern von Geld und Kapseln. Der Gipfelbuch-Ausschuß.

Hüttenausfluß. Der H.-A. blickt im verfloffenen Jahre auf eine stark angepannte Tätigkeit zurück. Er hielt zehn Ausschusssitzungen in Dresden und eine in Wehlen ab. Auf der Jahreschau „Reisen und Wandern“ war er durch Aufstellen des Hüttenmodells vertreten. Der Besuch der Hütte war im Winterhalbjahr des günstigen Schnees im Erzgebirge halber schlecht, im Frühjahr und Sommer trotz starker Beschränkung durch den vorgehabten Hüttenbau befriedigend. Es waren sogar trotz aller Beschränkung Ferienbesucher anwesend. Wir konnten im Frühjahr den Hüttenumbau nicht, wie geplant, spätestens im März beginnen, sondern mußten des tiefergegangenen Frostes wegen, der u. a. monatelang die Wehler Wasserleitung vollständig außer Tätigkeit gesetzt hatte, bis drei Tage vor Pfingsten mit dem Baubeginn warten. Schon im Vorjahre waren Baumaterialien wie Ziegel und verschiedenes beschafft worden zu Preisen, die um ein Drittel niedriger waren als in diesem Frühjahr, wo starker Mangel daran herrschte. Die Ziegel nach der Baustelle mit eigenen Kräften zu transportieren, scheiterte kläglich. Der Rohbau der Hütte, zu dem nur Wehlerer Raugewerke zugezogen wurden, war innerhalb sechs Wochen fertiggestellt. Bei dem Dachbau mußten wir die Feststellung machen, daß die Hälfte des alten Daches verfault war. Es wurde erneuert und das ganze Dach mit teerloser Pappe gedeckt, so daß die jährlichen Ausgaben für Dachreparatur, bei denen das Holz trotzdem verfaulen konnte, in Zukunft erspart werden. Der Umbau der Hütte ist erfolgt, um die vielen Unbequemlichkeiten aus der Welt zu schaffen, die dadurch entstanden waren, daß Küche und Abort 66 Stufen tiefer lagen und um endlich Aufenthalts- und Schlafräume von einander zu trennen. An die Hütte wurde, wie aus dem beigegebenen Bild ersichtlich, nach links ein 6 m langer und 5,4 m tiefer Teil angebaut. Im Parterre wurde der vorhandene kleine Schlaf- und Aufenthaltsraum von seinem Einbau befreit und eine Tür durch die Wand nach dem neuen Aufenthaltsraum gebrochen. Der Raum selbst wurde zur Küche ausstattet. Vom neuen Aufenthaltsraum nach der oberen Etage wurde eine Wendeltreppe verlegt. Sie mündet auf einen kleinen Korridor, von dem aus zwei Türen in die oberen Räume führen. Der kleine Raum 2×3 m groß ist als Hüttendienzimmer gedacht, mit zwei übereinanderstehenden Betten versehen und kann durch Vorjapläben vor die Fenster zu einem Dunkelraum verwandelt werden. Notes Licht und röstlicher Anstrich des Zimmers ermöglichen Lichtbildern das Einlegen von Platten und Filmen. Der wesentlich größere nebenliegende Raum ist als Ferien- und Damenzimmer gedacht. Er hat sechs Betten. Alle Mobliien sind weiß

lackiert. Das Obergehoß hat gepuhte Wände und Holzdecken, der Aufenthaltssaum im Erdgehoß ist gänzlich mit Holz verkleidet. Die Holzinnenarbeiten sowie die Malerarbeiten sind gänzlich von Bundesmitgliedern geleistet worden, von denen mehrere eine außerordentliche Arbeitswilligkeit und einen selten anzutreffenden Idealismus an den Tag legten. Vierterlei benötigtes Material und Geräte wurden in dankenswerter Weise von anderen Mitgliedern gestiftet, ebenso Malerfarben, Wirtschafts- und Gebrauchsgegenstände. Allen wertigen Gönnern und Stiftern sagt der N. N. auch auf diesem Wege nochmals vielen Dank für das bewiesene Interesse, welches uns das Arbeiten bei unserem chronischen Geldmangel wesentlich erleichterte. Als Mobiliar für die Hütte wurden lediglich ein Waschtisch, ein runder Tisch im Aufenthaltssaum und acht eiserne Bettstellen neu angeschafft. Alles andere wurde mit kleinen Veränderungen wieder verwendet. Um eine bessere Waschgelegenheit zu haben, wurde vor der Küche ein hölzerner Anbau geschaffen, der gleichzeitig vor der Tür den dringend notwendigen Windschutz ergibt. Auf derselben Terrasse links von der Hütte hat ein längerer Schuppen Platz gefunden, der rechts dem Damenabst, links dem Herrenabst und zwischen beiden dem Raum für Holz, Kohlen und Werkzeug Platz bietet. Neben dem Abst ist außerdem ein dreiteiliges Pissoir vorhanden. Die untere Terrasse wurde ganz wesentlich durch Massen, die auf dem Vangelände gewonnen wurden, aufgefüllt und soll zu einer mit Gras bewachsenen Liegeterrasse ausgebildet werden. Ueber die Ausgestaltung der Hütte eingehend zu berichten würde außerhalb des Rahmens dieses Berichtes liegen, wie auch eine Abrechnung über die Kosten hier nicht gegeben werden kann, da wir noch gar nicht im Besitze einer ganzen Anzahl von Rechnungen sind. Um den Bundesmitgliedern einen Einblick in das Gezeichnete zu geben, ladet der Hütten-Ausschuß alle Bergfreunde herzlichst zu der am 19. Januar 1930 nachmittags 2 Uhr stattfindenden Hüttenweihe hiedurch herzlichst ein.
Walter Kühn, Schriftf.

Jugendabteilung. Am Anfang des Jahres wurde uns ein Seil 40 m × 18 mm bewilligt. Von älteren Bergfreunden wurden insgesamt acht Vorträge gehalten. In sportlicher Hinsicht konnte die Jugendabteilung gute Erfolge verzeichnen. Es wurden etwa 40 Touren und 200 Besteigungen von Jugendmitgliedern durchgeführt.
Horst Schrapel.

Der Gassenbericht für 1929 kann bei Drucklegung dieser Nummer noch nicht abgeschlossen werden. Er wird erstmalig in der Jahreshauptversammlung gegeben und in der Februar-Nummer unserer Zeitung zum Abdruck gelangen.
Artur Schmidt, 1. Kassierer.

Lichtbildsammlung. Unterzeichneter, der im vergangenen Jahre lediglich die Lichtbildsammlung betreute, hat versucht, dieselbe weiter zu ergänzen. Da die Geldmittel für 1929 zu anderen Zwecken benötigt wurden, mußte Neuananschaffung von Lichtbildern unterbleiben, die Sammlung war nur auf freiwillige Zuwendungen angewiesen. Leider waren dieselben sehr gering, was bei der großen Anzahl unserer SWB.-Lichtbilder recht bedauerlich ist. Alle Meiler- und Landschaftsaufnahmen aus dem Sächsischen Felsengebirge sind nunmehr in sieben starken Bänden untergebracht. Zu den Gipfelbuch-Abenden waren letztere wiederholt zur Einsichtnahme ausgestellt und haben dort allseitige Anerkennung gefunden. Durch Veröffentlichung von Suchlisten in der Bundeszeitung hoffen wir Fehlendes zu erhalten und damit Lücken im Bilderbestande zu schließen. Neben vorgenanntem Hauptgebiet sammeln wir auch Aufnahmen aus Dresdens Umgebung, aus dem Erzgebirge, dem böhmischen Mittelgebirge, dem Riesengebirge und den Alpen. Es kann gesagt werden, daß schon unsere heutige Lichtbildsammlung mit nahezu 5000 Stücken einen außerordentlich wertvollen Besitz darstellt. Wir danken ihn allen denen, welche am Werke mitgearbeitet haben. Freiwillige Helfer sind auch in Zukunft stets willkommen.
Mäde.

Musikabteilung. Die Übungsabende fanden jeden Mittwoch im Restaurant „Zum alten Schießhaus“, Schützenplatz statt, der erste Übungsabend am 9. Januar 1929. Die Beteiligung am Übungsabend betrug im Durchschnitt 15 Personen. Am 20. Februar 1929 fand ein Unterhaltungsabend der Abteilung statt, zu dem Eltern und vor allem die Mitglieder des SWB. eingeladen waren. 80 Personen füllten den Raum. Am 20. März 1929 führen 10 Mann der Abteilung nach Pirna zur SWB.-Gemeinschaft. Der Erfolg, den wir in Pirna hatten, war gut. Am 10. April 1929 fand ein zweiter Unterhaltungsabend statt, im Restaurant „Zum alten Schießhaus“. Die Besucherzahl betrug 33 Personen. Am 12. Juni 1929 trat eine Spielpause ein, und am 4. Oktober 1929 begannen wir wieder mit unseren Übungsabenden im Hotel „Stadt Petersburg“. Die Beteiligung ist eine sehr geringe und läßt für das kommende Jahr viel zu wünschen übrig. Der letzte Übungsabend fand am 13. Dezember 1929 statt.
Richard Noack.

Pflanzengarten. Der Pflanzengarten wurde in diesem Jahre räumlich etwas nach Osten zu erweitert, lediglich um einen schon längst gewünschten Abschluß durch einen mit Stein eingefassten Weg zu erhalten. Des ferneren wurde auf der westlichen Seite das Wasserrosenbecken durch einen steinernen Aufbau, der auf seiner Abflußplatte eine große Zahl Fettpflanzen trägt, abgeschlossen. Diese Arbeiten fielen in das erste Quartal des Jahres, in die tote Zeit des Gartens. Geplante größere Umquartierungen von Pflanzen mußten, teils bedingt durch die ganz außergewöhnliche Witterung des Sommers, die das Anwachsen verpflanzter Stauden durchaus fraglich erscheinen ließ, teils durch das Verjagen meiner Mitarbeiter in der wichtigsten Zeit, unterbleiben. Nach Pfingsten aber ließ mir der Hüttenbau gar keine Zeit mehr zu irgendwelchen Gartenarbeiten, gerade daß ich in frühesten Morgen- und späten Abendstunden so viel tun konnte, um alles Vorhandene und Hinzugekommene zu erhalten und zum Teil zu vermehren, weil ohne das letztere die Artenbestände in vielen Fällen nicht ohne fortwährende Neuananschaffungen zu erhalten sind. Ueber den strengen, aber schneereichen Winter ist der Garten glänzend hinweggekommen, das in der Witterung ewig wechselnde Frühjahr mit seinen eisigen, trockenen Dürstürmen allerdings ließ so manches zarte oder kränkliche Stück eingehen. Wenn nicht in der Vermehrungsabteilung genügend Eriappflanzen vorhanden gewesen wären, hätte es böß werden können. So war das, was an wirklichen Verlusten zu verzeichnen war, erträglich. Einige Stücke, die dann noch durch die enorme Sonnenhitze eingingen, sind allerdings infolge ihrer Seltenheit vielleicht erst in Jahren zu erziehen. Das muß man aber als Tücke des Objektes — Alpenpflanzen im Niederlande — in Kauf nehmen. Dafür waren in der Vermehrungsabteilung einige Erfolge

zu verzeichnen, die bisher nicht glücken wollten, auch fielen aus selbstgezogenem Samen verschiedene Spielarten, die sehr schön blühten. Aus Kreuzungen verschiedenblühender Chrysanthemien wurden die reizendsten Spielarten gezogen mit teilweise ganz neuen Eigenschaften, z. B. solche, die zwei Blütezeiten, die erste im Frühsommer, die zweite im Spätherbst haben, normal sonst nur aber immer im Herbst blühen. So birgt der Garten eine ganze Anzahl Sachen, die meistens von selbst, d. h. wahrscheinlich durch Fremdbestäubung von Insekten, Rückschlag auf Stammformen, Mutation oder Selection entstanden sind, was ich vorläufig nicht zu entscheiden vermag, die aber jedenfalls einzig vorhanden sind und somit für den Fachmann höchst interessante Objekte darstellen. Der Besuch des Gartens war sehr erfreulich. Nicht Klub ließen sich gemeinsam führen, und da es sich in solchen Fällen nicht um bloßes Ansehen handelt, sondern ihnen nach aller Möglichkeit auch Lebensbeschreibungen, Daseinsbedingungen, überhaupt allerlei Wissenswertes bekanntgegeben wird, so hatte ich die große Freude, daß ich einmal sehr aufmerksame Zuhörer hatte, zum andern aber sehr viele Fragen gestellt wurden, die recht starkes Aufklärungsbedürfnis und tieferes Eindringen in die Geheimnisse der Pflanzenmaturen brachten. Der teilweise sehr herzliche Dank und das wiederholte Kommen zeigten an, daß wir mit dem Pflanzengarten, d. h. mit der Idee, dem Bergsteiger durch Anschauungsunterricht Kenntnisse über die Pflanzenwelt zu vermitteln, auf dem einzig richtigen Wege sind. Mir persönlich aber zeigt das große Interesse der Bergfreunde, daß sich die viele Arbeit auch wirklich lohnt und ist mir ein Ansporn zu weiteren Taten, die nicht vergeblich erscheinen. Besucher des Gartens, die öfters kommen, wissen teilweise sehr genau, was sie blühend gesehen, was sie nicht sahen, brachten sie mir mit. Das macht besondere Freude, noch größer wäre sie, wenn die Pflanzen auch allemal ihre Wurzeln mitbrächten. Saugwurzeln haben sie fast nie. Wenn ich sie mit allen Schikanen zu Neubewurzelung bringen kann ist es ja gut, das gelinget aber nur in etwa 30 Prozent der Fälle, und das ist böß. Für mich besonders, weil der Mitbringer ja soviel Interesse für das Mitgebrachte hat, daß er fortlaufend die Sachen kontrolliert und ich dann die Schuld trage, wenn sie nicht gedeihen oder eingehen. Auch wenn er das mir nicht sagt. E. Noßberg, M. Erdmann, Fr. Bornmann brachten sehr schöne Sachen aus der Schweiz, dem Bodenseegebiet und Nürten, Seltenheiten Fr. Knittelfelder, Zell a. S., Fr. Bert Reichelt und die Bergfreunde Heinefeld und Walter Schulz. Mit heimischen seltenen Sachen erfreuten die „Gipfelsfreunde“ und Walter Büttner. Letzterer brachte besonders seltene heimische Arten, geschützte wie ungeschützte, die uns noch fehlten. An geschützten Pflanzen ist jetzt alles vorhanden, was die Schutzliste aufweist. Mit ihnen haben wir besondere Erfolge erzielt. So vermehrten sich die schönen Knabenkräuter, von denen stets je zwei Stück eingebracht wurden, teilweise auf mehr als die doppelte Zahl auf vegetativem Wege. Wir bemerken auch sehr schwache, nicht blühende Exemplare, die aus Samen entstanden sein müssen, was als ein ganz außerordentlicher Erfolg anzusprechen wäre. Die Zahl der vertretenen Arten und Formen ist auf ca. 800 gestiegen, genau kann das nicht angegeben werden, da die Zeit zum Etikettieren, Bestimmen und Katalogisieren fehlte, aber vorwärts ist es trotzdem gegangen, das beweist schon der Abgang an Pflanzen. Ueber 1000 Einzelpflanzen wurden kostenlos an interessierte Bergfreunde abgegeben, des weiteren Vieles im Tauschverkehr abgesetzt. Allen lieben Gönnern, Mitarbeitern und Freunden herzlichen Dank.
Thumm.

SWB.-Gemeinschaft Pirna. Die Gemeinschaft Pirna beendet am 31. Dezember 1929 ihr 9. Geschäftsjahr. Dieses Jahr stand im Zeichen eines besonderen Aufstiegs. Drohte zu Ende des vorigen Jahres das Leben innerhalb unserer Gemeinschaft zu erlöschen, so konnte durch intensive Arbeit und Ausgestaltung der Versammlungsabende das Interesse der Mitglieder wieder geweckt werden. Schon die Verlegung des Gemeinschaftstales von der Schlosschenke nach dem Augustusbad erwies sich als äußerst nützlich. Der Besuch der Versammlungen hob sich von Monat zu Monat. Nach Erledigung der Tagesordnung stand uns fast jedesmal ein Vortrag zur Verfügung. Da initiierte die Musikabteilung des Bundes, dann trug unser verehrter Vorsitzender Paul Himmel Bergsteigerdichtungen vor, die Herren Kaden und Hahn führten uns an Hand von Lichtbildern durch die böhmischen Randgebirge und ins Meintal. Ganz besonderen Beifall errang sich Herr Emil Thomas, Langburkersdorf, durch Vortragen eigener und fremder Mundartdichtungen von der böhmischen Abwand. Auch ein Bericht vom 3. Deutschen Naturschutztag durch Herrn Schumann vom Heimatschutz fand reiches Interesse. Allen diesen Herren sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. In den Sommermonaten fanden Wanderabende statt, von denen der nach der „Lochmühle“ im Liebethaler Grund recht prächtig verlief. Auch beim Bundesstiftungsfest in der „Ausstellung“ und zur Sonnenwende am Dreifingerturm waren wir Pirnaer immer zahlreich vertreten. Und zum Schluß unser Stiftungsfest am 12. Oktober in Gummersdorf bei Pirna. Das war ein ganz großer Erfolg. Ausgestaltet durch Darbietungen von Bergfreunden in mannigfaltiger Art erreichte es die Menge der Teilnehmer, die seit Jahren nicht in so großer Zahl erschienen waren. — Auch der neuerrichtete Aushang von Bergsteigerzeitungen im Vereinslokal erfreut sich reger Benutzung. Das sei genug über das Gemeinschaftsleben. Die Mitgliederzahl bewegte sich immer in aufwärtssteigender Linie. Es wurden eine Jahreshauptversammlung, zehn Monatsversammlungen und zwei Wanderabende abgehalten. Der Besuch der Versammlungen war, wie schon gesagt, immer ein recht guter. Möge im kommenden 10. Geschäftsjahr der gleiche gute Stern über unserer Gemeinschaft leuchten.
W. H. Schmieder, 1. Obmann.

Unterhaltungs-Ausschuß. Vor meinem Bericht stehen die Berichte der Samariter Abteilung, des Hüttenausschusses, des Gipfelbuchausschusses usw. Alles Berichte, die von einer ernsten Arbeit sprechen, die im Interesse aller Bergsteiger freiwillig und mit viel Liebe geleistet worden ist. Und ich soll von Unterhaltung berichten, von Tanz und Musik, von fröhlichen Stunden in engen Sälen. Was hat das mit Bergsteigen zu tun? Ich möchte beinahe darauf verzichten, hier zu sagen, warum auch der N. N. Arbeit leistete, die eine Anerkennung verdient. Aber im Interesse meiner zahlreichen Mitarbeiter will ich es tun. Wenn ein Bund trotz mancherlei Aufwindungen und Spaltungsarbeit 19 Jahre besteht und sich dabei entwickelt, während im allgemeinen die Sportverbände zurückgehen, dann hat er wohl das Recht, diesen Gründungstag festlich zu begehen. Gewiß, eine Feier inmitten der heimatischen Berge entspräche wohl mehr dem Verlangen des Bergsteigers. Aber diese Feier haben wir in unserer Sonnenwende. Zu unserem Stiftungsfeste wollen wir allen denen, die uns früher nahe standen und

nun aus irgendwelchen Gründen nicht mehr mit uns hinausfahren können zur frohen Bergfahrt, Gelegenheit geben, in unserer Mitte alte Freunde wiederzusehen, Bergsteigerhumor zu erleben mit all seinen lustigen Verschiedenheiten. Und die, die uns kennen und doch nicht bei uns sind, sie sollen sehen, daß wir Feste zu feiern verstehen. Das haben schon manche freiwillig bestätigt. Als jährliche Bergsteiger wollen wir auch Feste feiern, die unserem Sinn entsprechen. Alle Tiroler Feste mit dem Zuhö-dibidibö und kernbarischen, dabei jährlich geäußertem Dialektverirrungen sind nicht unser Geschmack. Unsere Feste schaffen wir uns selbst. Und das ist das große Verdienst meiner zahlreichen Mitarbeiter, die ich nicht alle mit Namen kenne. Sie opfern Zeit und Geld und heißen schon lange Wochen vorher, das Fest so zu gestalten, daß es ein Fest wird im bestem Sinne des Wortes. Das können wir wohl von der Bergsteiger-Modenschau im März 1929 gern behaupten. Es war ein Fest so recht nach Bergsteigerart. Und wenn am letzten Februartag 1930 lustiges Bergvolk in den Hallen der Ausstellung bei Singen und Tanzen einige sorglose Stunden verbringt, dann wissen wir alle, dieses Völllein muß lustig sein, muß Feste feiern können, denn Sie erleben ja Frohsinn und Heiterkeit draußen im Wald, im Feis, auf schnellem St, im Kreise vertrauter Freunde.

Versicherung. Im Jahre 1929 versicherten sich 301 Mitglieder in den verschiedenen Sonderklassen mit einer Gesamtprämie von RM 2436.10, hierzu die Stempelsteuer mit RM 122.60 und Nachtragskosten mit RM 14.50, so daß im ganzen RM 2573.20 an die „Zduna“ abgeführt wurden. An Schäden zahlte die „Zduna“ — bis mit 15. Dezember 1929 — für 5 Unfälle aus der obligatorischen Versicherung RM 154.60 und für 16 Unfälle aus der Sonderversicherung RM 1833.95. Außerdem schweben noch 3 Unfälle, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind. Zur Durchführung der obligatorischen und Sonder-Versicherung wurden RM 243.65 gebraucht. Hierin sind die Stempel- und Nachtragskosten nicht enthalten. Der Vertrag mit der „Zduna“ ist im Laufe des Jahres durch besondere Nachträge zu Gunsten der Mitglieder bedeutend erweitert worden, und ich werde ausführlichen Abdruck in der Februar-Nummer des „Bergsteiger“ als Beilage bringen, so daß jedes Mitglied in den Besitz eines solchen gelangt. Die Arbeiten mit der „Zduna“ und auch mit den Mitgliedern verliefen glatt und ohne Reibung, und ich danke wohl am besten allen, besonders auch der „Zduna“, mit der Abschrift eines Briefes, den ich auf Grund eines Schadenfalles nach vollendeter Regelung von einem Mitglied erhielt:

„... gestern erhielt ich zu den RM 100.— Vergungskosten noch einmal RM 100.— als freiwilligen Beitrag der „Zduna“. Das erregte mich natürlich außerordentlich, besonders auch deshalb, weil die Zuwendung erfolgte auf Grund Ihres freiwilligen, vom Geiste echter Bergkameradschaft getragenen Eintretens für ein eben in Ihren Bund eingetretenes Mitglied. Ich möchte deshalb nicht versäumen, Ihnen und dem wertgeschätzten SBV. meinen ebenso aufrichtigen als herzlichen Dank auszusprechen. In der ... gez. Unterschrift.“

Leider mußten im Laufe des Jahres einige Unfälle abgelehnt werden, da die betr. Mitglieder in den Sonderklassen nicht versichert waren und sonstige Ansprüche aus der obligatorischen Versicherung nicht bestanden. Es kann wohl behauptet werden, daß der Bund nichts unversucht gelassen hat, um alle Mitglieder in den Sonder-Versicherungsklassen zu erfassen. Also vor allem diesen Bergfreunden: Beachtet die Beilage in der Februar-Nummer des „Bergsteiger“ und versichert Euch im nächsten Jahre in den höheren Klassen! Es ist Euer Vorteil!

Walter Schulz.

Winterfahrt.

Von Ludwig Grähl, Hochlandslieber.

I.

Wenn die Winterstürme talwärts brausen
und die Stadt versinkt im Flockenstieben,
bricht aus meiner arbeitsiharten Seele
heiß und ungestüm ein altes Lieben.

Hoch am Horn in Fels und Wettertaunen
hör ich hell die Sturmesrosse wiehern,
und im Saus mit ihnen um die Wette
möcht ich gleiten auf den glatten Schiern.

Wo die Winterstürme talwärts brausen,
ist der rechte Ort für meine Lieder.
Fromm und dankbar breit ich meine Arme:
Meine Seele lebt den Bergen wieder.

II.

Hoch im Bergwald bin ich aufgestiegen,
schnalle meine Schier an die Füße,
und dem Wintermärchenzauber sag ich,
seinem Frieden Dank und letzte Grüße.

Abfahrt. — Hinter tiefverschneiten Fichten
still und glatt auf sammetweicher Decke,
bis der Wald zu Ende und der Sturmwind
wie ein Tiger anspringt um die Ecke.

Tief in daunenweicher Weiße ruhen
Laub und Gras. Vermummte Büsche lauschen,
wie die scharfen Winterstürme hochher
über Felsen durch die Wipfel rauschen.

Und vor seinen Tagen stieben Wolken,
beißend kommen Schnee und Eis geflogen;
doch die sinken Bretter beide tragen
schneidend mich hindurch in langen Bogen,

Noch führt stiel der Pfad und mühsam aufwärts
bis zur Höhe, wo der Blick sich weitet,
wo der Kranz der Berge, groß und schweigend
rings im blauen Silberhimmel sich breitet.

tragen bald, geschützt auf sanften Hängen
mich zu Tal in körperlosem Schweben,
und die kurzen reinen Stunden dünken
mehr mich wie ein ganzes frohes Leben.

Mein Schikursus!

Von Edmund Palm.

Der günstig verkaufte Rodelschlitten und die letzten Ersparnisse ergaben ein Paar Schihölzer zweiter Wahl. Die Bergschuhe wurden einfach durch Umbenennung zu Schittiefeln, die Bergkluft zum Schi-Anzug. Einen blauen Norweger als Anfänger anzuziehen, war damals unmöglich; der Anzug verpflichtete, Läufer zu sein.

Auf dem Hauptbahnhof versuchten meine Hölzer bereits die erste Abfahrt — knapp an einer großen Glasscheibe vorbei. Einen Sekundenbruchteil war mein ganzer Wintersport in Frage gestellt. Mein Freund als Schilehrer nahm mich unter seine Fittiche und buglierte die Hölzer und mich durch alle weiteren Gefahren.

Glücklich verstant in der Kleinbahn begann der theoretische Unterricht. In der Kürze lag schon damals die Würze. Die wenigen Formeln habe ich gut behalten.

Das Laufen in der Ebene ist ganz einfach, über den Tüfel laufen und die Bretter nicht heben.

Bergauf geht es genau so; wenn es zu steil wird, nimmt man die Spitzen auseinander und die Enden zusammen.

Bergab geht es am schönsten. Die Hölzer laufen ganz allein, nur etwas den Körper vorlegen muß man.

So leicht also war das Schilaufen zu erlernen. Doch grau ist alle Theorie, mich lehrte die weiße Praxis.

Das Anschlallen in Geising ging ganz glatt — ich hatte es acht Tage lang daheim geübt. Mein Freund winkte aber trotzdem bereits von der Höhe des Bahnhofshanges! Leider hatte er Punkt 1 des theoretischen Unterrichts, das Gehen in der Ebene, glatt übersprungen. Vertrauen ehrt, ich wuchtete hinterdrein, die Schneedecke wellenförmig unterbrechend.

Traumbilder am Mähergraben — ich habe sie nicht gesehen! Entzückt das Bild am Ende des Weges. Ich fand meinen Lehrer wieder, eifrig dem Inhalte seines Rucksackes zuspärend. Es ging aber gleich weiter.

Ein nicht gelindes Grauen erfaßte mich an den Zinnwalder Übungshängen, wo mir die Abfahrtstechnik beigebracht werden sollte. Lange, lange stand ich oben, ich fürchtete für meine Mitmenschen. Es war aber nicht so schlimm, nur Badewannen stellte ich in Massen her. Zum Schluß lernte ich noch schnell die Schwünge, wo man am Ende hinfällt, dann ging es neuen Taten zu.

Duer durch Zinnwald zur Kahlbergsschneise führte mich mein Lehrer, dann war er fort, konnte ich doch den Weg nicht mehr verfehlen. Die ganze Pracht des Winterwaldes im Raubreifkleide empfand ich — auf späteren Touren. Die Schneise war hoffnungslos lang. Als ich meinen Freund sichtete, war auch das ein Trugbild und nicht das Ende. Er war mir den halben Weg wieder entgegengekommen.

Er behauptete — nicht ich — es gehe ganz gut, wir kämen nun zur Schneise 28, die tiefe ganz allein. Ich habe nur gefunden, daß mich meine Hölzer zu zahlreicheren Schnee-Eindrücken zwangen.

Ich hatte genug von den engbegrenzten Waldpfaden; auf dem folgenden freien Gelände hoffte ich meine Handlungsfreiheit wiederzufinden. Leider bestimmten auch da wieder die Hölzer das Ziel meines Laufes. Mit einer seltenen Beharrlichkeit gingen sie immer andere Wege als die meines Freundes, der allerdings echte Norweger sein Eigen nannte.

Salzleckenhang, wenn ich dein gedenk! Alle noch vorhandene Kraft des Häusleins Mensch nahm ich zusammen. Ich mußte den Beweis des erfolgreichen Schikursus bringen.

In einer Heuwagenpur fauste ich den Hang hinab. Mühe, Stücke verloren sich in unendliche Weiten, sie waren zu erdenschwer, um den Flug über die Schneefilde mitmachen zu können. Sträucher, Bäume jagten vorbei, Schneewolken stoben auf, ich sah und hörte nichts mehr! Es krachten die Hölzer wie bestendes Eis. Ich fand mich wieder, besser mein Freund, der Tränen lachte, fand mich. Fürsorglich löste er die verschobenen Körperteile und Brettl auseinander und stellte etwas ähnliches wie einen Schiläufer auf die Beine.

Noch einmal empfand ich tiefes Grauen, als mir als Fortsetzung die Waldabfahrt gewiesen wurde. Dann warf ich mich kühl ins Verderben und der zwölfte Schwung mit Hosensbodenbremse brachte mich meinem Schilehrer das letzte Mal zu Füßen.

Der Schluß des Schikursus brachte dann den Anfang der Theorie — das Laufen in der Ebene — auf der Straße nach Ripsdorf.

Eine Winterfahrt in Altwaters Reich.

Hans Gebler, Dresden.

Der Auftakt zu unserer Winterfahrt in Altwater's Einsamkeitsland war vielversprechend genug. Nicht der amüsante Abend in einem der luxuriösen Kabarets Prags, auch nicht die darauffolgenden Stunden, die wir noch in einem glänzend erleuchteten Grabencaffee verbrachten, sondern das, was am andern Tage kam, droben auf den Paßhöhen, die Altwater gnädigst der durch sein Reich führenden Bahnlinie zur Verfügung stellte.

Es schneite, als wir von Prag wegfuhrten. Durch die Eintönigkeit des tschechischen Flachlandes, an großen Industrieorten vorüber, rollte der Schnellzug, der einzige, der die Altwaterlinie benutzt, nordwärts. Erst bei Königgrätz begann die Landschaft ein interessantes Gepräge anzunehmen. Das Vorland der Sudeten begleitet die Bahn, weit ins Land lugt der Gipfel des Großskalers Rückens, der die Ruinen der Doppelburg Trostky trägt. In Trautenau verlassen uns die Wagen, die mit Riesengebirgsfahrern vollgestopft sind und erleichtert pustete die schwere Maschine mit dem kleinen Train über aussichtsreiche Höhen. Dichter ward hier der Schneefall, ein wütender Sturm trieb die Flocken wagerecht in dicken Schwaden dahin.

Dann hallte das Echo der stöhnenden Maschine in den düsteren Waldtälern um Hannsdorf. Die Bierberühmtheit des kleinen Ortes macht die lange Mittagstraft doppelt angenehm, alles stärkt sich — Zug, Personal und Passagiere, ehe der Kampf mit dem Bergwinter beginnt. Und er begann, schneller als man dachte! Mit zwei Durchgangswagen und zwei Maschinen keuchte der Expresß aufwärts durch die riesigen Wälder des Mittelbordtales. Große Sägen und Papierfabriken verarbeiten in Heinrichstal und anderwärts den unererschöpflichen Holzreichtum des Altwatergebirges. Aus dem Schneetreiben heraus lugten schemenhaft die Umrisse hoher Bergkämme, denen wir langsam näher kamen. Schon in Goldenstein, dem altertümlich malerischen Bergneß an der Südfanke des Altwater-Steilabfalles gab es eine lange erregte Debatte zwischen dem Zugpersonal, dieweil der Sturm um die Wagen heulte und die Eiskruste die Türen so fest einpakte, daß nur mit vereinten Kräften von außen und innen diese sich öffnen ließen. Wir hörten etwas von Schneeverwehungen und gesperrter Strecke, stießen auf strengernste Dienstmienen und hielten lange, lange. Von Hannsdorf kam schließlich noch eine Schublokomotive und mit fast einstündiger Verspätung setzte sich dieses keuchende Häuflein wieder in Bewegung. Es ging langsam die steilen Lehren zur Paßhöhe bergauf. Stoßweise sauchten ganze Schneewolken heran und zerflatterten über endlose Waldtiefen wie Nebelschleier. Ueber die Windschutzzäune türmten sich hohe Berge, die lawinenartig ab und zu die weichen Massen auf den Bahnkörper entluden. So kam Spornhau, ein einsam im Schnee vergrabenes Nest und die größte Serpentine aus dem oberen Schwarzbachtal zum Ramsauer Sattel. Die Wagen zitterten unter dem gewaltigen Druck der drei schweren Maschinen, die Fenster klirrten im Anprall des Schneesturmes; stoßweise ging es aufwärts, man merkte wie schwer die Maschinen gegen die Schneemassen ankämpften. Schon verloren sich blaudämmernd die Tiefen als zwei gewaltige Stöße alles erschütterten und der Zug hielt. Wie ein gefangenes Tier stöhnte er und suchte sich zu befreien aus der weißen Umklammerung, aber es half nichts — wir saßen fest im Schnee, etwa vier Kilometer vor der Stammstation Ramsau. Die Reisenden schimpften und jammerten, jeder nach seinem Temperament, das Personal rannte aufgeregt hin und her, doch alles änderte an der Tatsache nichts — wir saßen fest! Auf Befragen erfuhren wir endlich, daß auch der Gegenzug auf der Nordseite festliege und daß ein Hilfszug die Passagiere nach Goldenstein zurückführen würde. Damit war uns ja sehr wenig gedient, denn wir wollten hinauf und nicht herab und nach längerem Verhandeln händigte man uns dann schließlich auch unsere Schneeschuhe aus dem Gepäckwagen aus und entließ uns, nach Abnahme der Fahrkarten, gnädigst aus dem ungemütlichen Gefängnis. Jetzt erst sahen wir, wie fest die Maschinen in den Schneehaufen eingerammt waren und wie der größte Teil der weiteren Bahntrains zur Höhe hinauf völlig in den Massen verschwunden war. Wir hielten uns, um nicht die Richtung zu verlieren, an den Telegraphenstangen, die in weiten Bogen der Paßhöhe zustrebten. Mühsam schoben wir uns gegen den Sturm, erst als wir die Drehe ausfahren und den Wind im Rücken hatten, trieb es uns förmlich aufwärts, sodaß wir schon nach einer kleinen halben Stunde eben dahineilten.

Verlassen wie eine Insel in der Wüste, lag das einsame kleine Stationshäuschen von Ramsau in den riesigen Schneefeldern, die, fern, verschwommen, wuchtige Waldhöhen begrenzen. Es war bis zum Dach von hohen Wällen umtürt und machte einen so unsäglich verlorenen Eindruck, daß man mit Schauern an die monatelange Haft denkt, die dem hier diensttuenden Beamten beschieden ist. Der Ort selbst, aus nur wenigen Häusern bestehend, liegt ein gut Stück abseits in einer flachen Bodensenke, überragt von der Waldmasse des Hochschaar-Abfalles. Dicht vereist erhob sich der gedrungene Kirchturm aus dem Schneegespinnst verschlungener Zweige, die um die Häuslein sich rankten, während diese selbst nur mit ihren winzigen Guckaugen, den Fensterchen, in das tolle Treiben hinausschauten.

Wir holten uns den Wirtschafter zu dem außerhalb des Ortes gelegenen Skiheim und saßen bald am prasselnden Herdfeuer um einen riesigen Topf Kaffee geschart in angenehmer Unterhaltung mit dem alten Gebirgler. Draußen stürmte es weiter. Heulend umpfiff es das freistehende Haus und mit etwas gemischten Gefühlen betteten wir uns zeitig zur Ruhe.

Am nächsten Morgen hatte sich der Sturm wohl etwas gelegt, aber es schneite weiter. Wir brachen trotzdem gegen neun Uhr auf und fuhrten über meterhohe Wehen dem Waldeinstieg zu, wo der steile Weg an die 600 Meter zur Hochschaar emporführt. In dem engen Walddickicht war es eine eklige Schinderei bergauf mit den schweren Rucksäcken. Ungeheure Schneelasten drückten die Tannenäste tief zur Erde, da und dort sperrte ein zusammengebrochener Stamm die Weiterfahrt, in den kleinen Bachgerümpeln schuften Felsblöcke unförmliche Schneebuckel. Totenstill war es in diesem weiten Grabgewölbe, nur die Schneeflocken rieselten hernieder, unaufhörlich, weich und mollig. Und wie eine ferne Meeresbrandung klang das Sturmesbrausen aus den höher gelegenen Waldpartien. Ueber eine Stunde währte dieses Skifahrerelend, dann kamen wir endlich aus dem Hochwalddickicht heraus in die Krummholzregion. Die Bäume wurden krüppelhafter, eisverzerzte Mumien, die in tiefen scharfgerandeten Trichtern standen; hohe Wellenkämme türmten sich wie Dünenzüge am Meer, und brausend gellte der Sturm über die Heide. Er stand uns im Rücken und half uns vollends zur Höhe, wo wir auf weiter, welliger Bahn dann mühe-los dahinglitten. Vor uns baut sich schemenhaft der breite Rücken der Hochschaar aus dem Schneetreiben. Ein paar große Schleifen legen wir auf die jungfräulich reine Winterdecke und klimmen das letzte vereiste Stück zum geräumigen Bergwirthshaus, dem Georg-Schutzhaus des Sudetengebirgsvereins, heran.

Es war $\frac{1}{2}$ 12 Uhr als wir in die gemütliche holzgetäfelte Stube eintraten und den Schnee von uns abschüttelten, freundlichst begrüßt als alte Gäste von dem Wirtschafter, dem in seiner Einsamkeit seit drei Tagen niemand zu nahe gekommen war.

Noch als wir saßen, klärte das Wetter etwas auf. Vereinzelte Lichtblicke stahlen sich in das weiße Schleiergewebe, wir sahen drüben den wichtigen, eisshimmernden Fuhrmannstein, davor den flachen Rücken des Kepernik und ein Meer endloser schneerüllter Waldtäler. Nur dort, von wo wir herkamen, über Ramsau und dem Violetal lagen finstere, blauschwarze Wolkenmassen, die scheinbar gefonnen waren, ihren unererschöpflichen Inhalt noch weiter auszuleeren. — Unsere Raft war nur kurz. Noch einen Blick auf das geballte Wolkenheer, über fern aufblitzende Bergkämme und zischend gleiten wir in einer Schneewolke den Hang hinab, zum Kepernik hinüber. Seine schwarzen Schieferfelsen hat der Sturm bloß gelegt, sie starren in Eis gepanzert, dazu pfiff es so erbärmlich, daß wir Hals über Kopf die zweihundert Meter hinabgeschossen in die geheimnisvolle Stille der schneebeladenen Waldschlucht, über die jenseits das breite Massiv des Roten Berges oder der Bründlsheide, 1333 m, sich in den grauen Winterhimmel baut. Ein phantastisches Märchenreich formt der Bergwald um uns, als wir langsam steil wieder bergan spuren. In die Tiefen der rauschenden Theß zieht er herab und drüben an den steilen Flanken zum Fuhrmannstein hinauf, das tief eingeschnittene Bergtal hinaus bis zu den winzigen Häuslein von Winkelsdorf. Hier auf den blankgefegten Harschthöhen des Roten Berges liegt das idyllische Bergkirchlein, die kleine Wallfahrtskirche Maria vom Heidebrunn (1287 m) und dicht dabei ein urbehagliches Bergwirthshäuslein, unmittelbar am jähen Abfall zur Tiefe. Von unbeschreiblichem Zauber ist es wintertags hier oben, wenn die Heiden ringsum im flimmernden Schneemantel prunken und die Fichten wie Eissäulen ragen, wenn das Auge über die schneeigen Bergkämme gleitet und auf dem stillzufriedenen Glück kleiner Bergdörfer in den Tiefen ruht.

Dann baut sich hier oben ein Stück Feiertagsland auf und die sturmumbraute Höhe wird zu einer Andachtsstätte, über die der Geist der uns meist so fernen Gottheit schwebt. — In dem niedrigen Stüblein halten wir lange Rast, zufrieden durch die kleinen Scheiben auf das große Wintergemälde schauend und den Wolken folgend, die in eiligem Fluge über die Kämme ostwärts hasteten. Vor uns lag ja jetzt der schönste Teil des heutigen Tages, die lange Abfahrt zum Notenbergpaß, die wir antraten, als drunten in den Waldtälern bläuliche Schatten sich zu breiten anfingen. Hemmungslös ist diese Talfahrt auf breitem, jeder Unebenheit baren Waldwege. Wie im Fluge huchteten die Wälder an uns vorüber, die geisterhaften Eiskelette des toten Waldes auf den weiten Moorflächen, die herrliche Pracht feierlich ragender Fichtenriesen weiter unten im Tal. Dunkle Schatten woben bereits um sie, und aus dem Dickicht troch bang die Nacht, da endete mit einer weiten Ausfahrt auf ebener Waldlichte die köstliche Fahrt vor dem im Grund gebetteten Häuserkomplex des Notenbergpaß-Hauses.

In den auch verwöhnten Ansprüchen Genüge bietenden Räumen dieser Hotelanlage herrschte zum ersten Male auf unserer Wanderung großer Betrieb, ist doch das Schutthaus von Freivaldau und von Winkelsdorf sehr bequem mit dem Schlitten zu erreichen und ein Mittelpunkt des Wintersportverkehrs im Mtwater. Auf der großen Übungswiese hinter dem Hotelkomplex finden alljährlich mehrere Skiturse statt, die ausnahmslos stark besucht sind, desgleichen bieten sich für Anfänger zahlreiche mühelose Touren, die ins Märchenland des Bergwinters führen.

Wir trafen hier einige alte Bekannte aus dem Ostrauer Industriegebiet, die gleich uns morgen zum Mtwater aufsteigen wollten, so schwand unter Erinnerungsaustausch und Scherz der Abend bei Zitherklang und Gesang. Als wir zum großen Schlafhaus hinüberschritten funkelten ein paar Sternlein über den schweigenden Waldgipfeln und die schmale Sichel des Mondes stahl sich aus silbrigen Wolkenrändern in die heimliche Stille des Bergwinkels. —

Noch als der große Troß in den weichen Federn lag, brachen wir am nächsten Morgen auf. Der Tag froh eben zögernd über die Waldberge herein, da pusteten wir wie gestern bereits wieder steil durch die dichten Wälder zur Höhe. Auch hier sind es gute 600 m hinauf, aber wir spurten abwechselnd in den tiefen Schnee und kamen so bei sechs Fahrtgenossen rascher aus dem Taumendickichte heraus wie gestern an der Hochschaar. Schon um 9 Uhr erreichten wir das Gebiet der Heide, die hier von dem ganzen Hochrückens Platz ergriffen hat, damit war das schwerste und unangenehmste Stück Arbeit überwunden. Mühelos glitten die Bretter über Knieholz und Beerenstauden dahin, in den klarer werdenden Tag fornten sich zartblaue Bergklämme — der Kleine und Große Seeberg, dahinter der Kleine Waterberg, 1378 m. Die herrlichen weiten Schneeflächen, in einer durchschnittlichen Höhenlage von 1300 m bildeten einen einzig schönen Tummelplatz. In Schwüngen und Bogen, im stäubenden Schnee glitten wir dahin, herab in blau-schattige Wellentäler und genossen in langen Zügen die Freuden des Wintersportes.

Einsam liegt hier in der endlosen weißen Fläche die Schweizerei, eine Anzahl verwitterter Holzhöhlen, in denen früher der weißbärtige Schweizer auch über Winter mit einer Milchkuh im Stalle blieb. Gegenwärtig werden die Gebäude mit dem Viehtrieb im Spätsommer geschlossen, sodaß irgend welche Unterkunft auf dieser Seite ausgeschlossen ist. Wir ziehen an den von Schneewächtern völlig eingehüllten Baulichkeiten vorüber zu Mtwaters Thron. Nebel fällt ein, weiße Silbersternchen legen sich auf die Kleidung und bilden rasch einen Eispanzer. Eifrig faucht uns der Sturm entgegen. Ueber blankes Eis klappern die Hölzer. In den Zehen und Fingerspitzen fribbelt die Kälte. Am eisverpackten, wuchtigen Quaderturm der 1450 m hochgelegenen Habsburgwarte eilen wir vorüber, — zu sehen ist nichts als bleigrane Nebel, — dann hüpfen die Bretter über verharste Windswehen, am dickereisten Peterstein vorbei. In großem Bogen zischen wir zwischen ihm und der Petersteinmulde zur Schärererei hinunter, die uns ein warmes Obdach bietet und ein treffliches Mittagmahl. Auch hier sind wieder verschiedene Gäste aus dem nahen Karlsbrunn, jener einzig schönen Waldsiedlung des Hoch- und Deutschmeister Ritterordens im Talkeffel der Weißen Oppa, die gleich Freivaldau, der eleganteste und romantischste Kurort des Gebirges ist. Unsere Freunde verabschiedeten sich hier, um von Würbental die Heimfahrt wieder anzutreten; so schulterten wir zu dritt wieder unsere Schuerner und zogen im Nebel aufwärts unsere einsame Bahn. An den Nordhängen des Petersteines, der seitwärts mit düsteren Wäldern zum Oppagraben abbricht, legten wir eine Kehre an die andere, bis wir das weitausgebreitete,

leicht gewellte Plateau der Hohen Heide erreichten. Bald gleitend, bald die Hölzer schiebend, eilten wir durch das weiße Einsamkeitsland dahin. Nichts entragt hier der Rede, kein Baum, kein Felshöcker, keine Berge, nur die Nebel brauen phantastische Gebilde — so mag die Welt der Tundren im hohen Norden sein.

Als wir südwärts kommen und zum Kriechensattel, 1183 m, hinabpfeifen, über teilweise unangenehmen Harz, wick auch der Kammnebel. Wir sahen über verschneite Wälder hinab in das Tal der Jungen Theß; links ragt der breite Rücken des Ameisenhüfels, vor uns der wuchtige Maiberg. Fern über der Marchebene kämpft sich die Abendsonne durch schwere Wolkenbänke. Um 4 Uhr stoppen wir am Kriechensattel. Aus dem Theß- und dem Mertatal ziehen Skispuren hinauf, die uns nach dem nahen Franzens Jagdhaus den Weg weisen. Inmitten ausgebehnter Bergwälder, den prächtigen Baron Klein'schen Revieren, liegt dieses schlichte Jägerheim in hohen Wehen vergraben wie ein Wintermärchen. Daneben eine behagliche Gastwirtschaft mit Nachtherberge. Zwei Sternberger Herren saßen schon hier hinter dampfenden Gaygläsern, sie blieben ebenfalls zur Nacht hier oben, so hatten wir wieder Gesellschaft für den langen Abend. Ehe die Dunkelheit alles verhüllte, traten wir noch einmal heraus und blickten über die einsamen Waldberge hinweg in violett verdämmende Täler. Weit, weit weg von menschlicher Behausungen, überkam uns ein Gefühl köstlichen Friedens, das nur der erlebt, der in die winterliche Bergwelt einzudringen vermag. Auch die Abendstunden nach langer Fahrt in der traulichen Enge einer abgelegenen Bergwirtschaft sind von heimlicher Poesie, wenn der Wind draußen in den alten Wipfeln rauscht, wenn der riesige Rachelosen leise singt und all die köstlichen Bilder des Tages den Sinn noch einmal umgaukeln.

Der nächste Morgen war bitterkalt und klar. Das Thermometer zeigte 14 Grad minus und der Schnee knirschte wie Glas. Am gelben Morgenhimmel strahlte golden die Sonne und funkelte in dem Eisbehang der blauen Tannen. Wir flogen quer zur Heide auf nach dem Hirschfamm, 1466 m. Rosa Lichter tanzten auf der blanken Fläche, klar liegt die Weite vor uns, als wir aus den Tannen heraus sind. Wir holen die Schneebrieten heraus und fahren durch den gleich Silberstaub um uns sprühenden Schnee zur Schieferheide hinüber, deren Felsgetümm über der wilden Schlucht des Mertatales sich wuchtet. In prächtiger Fahrt geht es abwärts, über hohe Windwehen, über blankes Eis, an den Backofensteinen 1312 m und dem Hörndlstein vorüber, zu den Verlorenen Steinen 1135 m. Hier bremsen wir, denn der Fichtenwald beginnt wieder und es gilt den Einstieg zu suchen. Auch dem südwärts streichenden Berggrat, dessen hohe Wächten uns etwas zu schaffen machen, gelangen wir schließlich zu einer breiten Waldschneise, der wir in westlicher Richtung durch krüppelhaften Moorwald folgen. Bald ist die Straße erreicht, die über den Paß zum Berggeist führt hinab nach Römerstadt. Zu ihrem, von Holzschlitten zerfurchten Gerinne fahren wir wie in Gleisen, eine wilde Fahrt, bei der es ohne Stürze nicht abgeht. Doch es dauert nicht lange. Aus den hohen Schneewächten baut sich das Wirtshaus zum Berggeist (877 m), eine kernig deutsche Stätte hart an der Grenzwacht, und als wir vor dem Schneetunnel, der zum Eingang führt, abschnallten, hatten wir unsere Kammfahrt beendet, denn die Straße senkt sich von hier aus rasch ins Tal hinab. Drei einsame, herrliche Wintertage auf weltstillen Berghöhen klangen mit der langen Rast aus und nur die Erinnerung blieb uns mit den gleißenden Schneegebilden, die bei dem Abstieg noch lange aus blauen Wäldern grühten.

Bericht über die Vertreterversammlung am 17. Dezember 1929 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Beginn 20³⁰ Uhr.

Stellvertr. Vors. Herr Paul Hahn.

Herr Hahn eröffnete die Sitzung und gab den Todesfall des Herrn Hofrat Dr. Heinrich Kohn (Ehrenmitglied der Klettervereinigung „Rohnspitzler“) bekannt. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Plätzen. — Einstimmig genehmigt wurde der Bericht der November-Vertreterversammlung.

Schriftliche Eingänge.

1. Bücherverzeichnisse des Amtes für Leibesübungen wurden an die Klubz verteilt. 2. Der Landesverein Sächsl. Heimatschutz machte Bücherangebote seiner Weihnachtsmesse. 3. Der Reichsverband „Deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ sandte einen Aufruf zur Beitrittserklärung des Bundes. Eine Beschlusfassung wurde zurückgestellt.

Berichte der Ausschüsse.

Wander- und Wintersport-Abteilung: Zufolge günstiger Wetterberichte können jeden Freitagabend 8-9 Uhr im Gasthaus Stadt Petersburg die Uebernachtungskarten für die Pöbeltalbrauerei in Empfang genommen werden...

Die Jugend-Abteilung hat um Vorträge im neuen Geschäftsjahr.

Aufnahme-Ausschuß: Drei Herren und vier Damen fanden einstimmige Aufnahme.

Bücherei. Es wurden im Interesse einer glatten Abwicklung der Buchentleihung gebeten, die Rückgabe möglichst vor Beginn der Vertreterversammlung zu bewirken.

Gesangs-Abteilung. Das Herbstkonzert ist harmonisch verlaufen. Herr Hahn dankte den Sängern und ihrem bewährten Liedermister Herrn Kämpfe für ihre prächtigen Leistungen...

Gipfelbuch-Ausschuß. Zur Mitarbeit am Stal-Führer wurde gebeten, die Fragebogen in Empfang zu nehmen.

Hütten-Ausschuß. Die Hüttenweihe ist für den 19. Januar 1930 vorgezogen, wozu eine starke Beteiligung erwünscht ist; alle angeschlossenen Klubs möchten Vertreter entsenden.

Pflanzengarten. Herr Thunau gab einen ausführlichen Bericht seiner Tätigkeit und der geplanten Erweiterung des Gartens.

Lichtbildstelle. Der Lichtbildaushang zeigte Bilder aus dem Tharandter Wald. Herr Mäde bat um weitere Ueberlassung von Bildern.

Samariter-Ausschuß. Die Unfallhilfsstellen im Erzgebirge sind aufgefüllt.

Bergwacht. Ein V. V. Vertreter wird an der Jahreshauptversammlung des Bundes Ausführungen erklärender Art in der Samariterfrage abgeben. Ein Anerkennungs schreiben mit Urkunde ist der Leitung der Jahreschau „Reisen und Wandern“ beim Bunde eingegangen...

Anschließend sprach Herr Studienrat Arthur Hofmann zu herrlichen Lichtbildern über eine „Durchquerung der Stubai-er Alpen mit Skiern“.

Walter Weißler, Schriftführer.

Eine Zuschrift.

Cincinnati-Ohio, October 7th 1929

Werter Herr Gimmel!

Als Mitglied des Bundes möchte ich nicht verfehlen, meinen Teil zum Bau der Bundeshütte in Wehlen beizusteuern. Es freut mich, daß wir nun so weit gekommen sind, war doch der Bau eines SBV-Heimes schon im Jahre 1920 ein Problem, das zu lösen manchmal recht aussichtslos schien...

Anbei 3 Dollar.

Es grüßt mit Berg Heil

Friedrich Koeseler.

NB. Der SBV. Inn im Kentucky-Bergland trägt die 60. Besteigung im Gipfelbuch. Darunter sind drei Bezuhungen von Besuchern aus Portland-Oregon, also von der westlichen Seite Amerikas am Stillen Ocean, ferner Besucher aus New York City, Toledo Ohio, Mount Sterling Ohio (Soldaten des Fort Sterling).

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Dienstag, den 18. Februar 1930, abends 1/2 8 Uhr im Hotel „Stadt Petersburg“, An der Frauenkirche 8

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht und Entlastung des Gesamtvorstandes.
2. Neuwahlen der Bundesverwaltung und der Kassenprüfer.
3. Anträge, insbesondere auf Satzungsänderung oder ähnliches.
4. Verschiedenes.

Anträge müssen satzungsgemäß 14 Tage vorher in der Geschäftsstelle oder beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden. Das pünktliche Erscheinen eines jeden Bundesmitgliedes ist Ehrenpflicht. Eintritt nur gegen gültigen Ausweis.

Sächsischer Bergsteiger-Bund e. V. Dresden

Paul Gimmel, 1. Vorsitzender

Bergsteiger-Olympiade, 28. Februar 1930 im Ausstellungspalast.

Zunächst einige Wünsche des N. A.: Den vielen Wünschen, die geäußert sind, folgend, soll in diesem Jahre wieder eine Tischdekoration vorgenommen werden. Dem Sinne des Festes entsprechend schlagen wir vor, auf allen Tischen im großen Saale Banner aufzustellen. Die Bannerstange soll eine Länge von 2,50 m, das Banner eine ungefähre Länge von 1,50 m und eine Breite von 0,90 m haben...

Beachtet die Beilage in der nächsten Zeitschrift. Vormerken: 28. Februar 1930 im Ausstellungspalast bei den Bergsteigern! Dort ist es immer lustig gewesen, und wird es immer lustig sein.

Willy Ehrlich, Dresden-N. 1, Stiftstr. 4, Ruf 10595.

Beitragsrückstände! Wir bitten dringend, die noch rückständigen Beiträge einzusenden und so unsere Abschlußarbeiten zu fördern!

Der Hauptkassierer.

Adressenänderung: Unser 2. Kassierer, Herr Rudolf Tschibarz wohnt jetzt: Dresden-N. 1, Mathildenstraße 25 II, rechts.

Bücherei

Von Herrn Neugebauer wurden folgende Bücher gestiftet:

- H 27 Tropfen aus lichtem Meer, von Herbert Lipp
H 28 Dämonisch Blut, von Herbert Lipp
H 29 Fehde und Feier, von Herbert Lipp
H 30 Singende Welt, von Walter Dietiker
H 31 Band I und II, Das Leben, von Jan Coray
H 32 Buch der Vereinnung, von Ottokar Winich

Dem Spender herzlichen Dank!

Neuerwerbungen: B 50 Alvinismus und Weltkrieg, von Oberst Hermann Czant.

Gipfelbuch-Ausschuß

Eingelieferte Bücher:

Table with 2 columns: Book Title and Price. Includes titles like Keld, Jordanshorn, Großer Mühwächter, Profinnadel, Ottostein, Amboß, Sommerwand, Mönch, Kleiner Brandschuhl, Stumpfer Regal, Kleiner Rosengartenturm, Türkenkopf, Doktor (Duffa), Beckstein, Harzgrundturm, Pirichgrundregel, Lochturm, Niesenturm, Vorderer Torstein, Bergfriednadel, Meurerturm, Räuberhöhle, Zwergkopf, Gamsspitze, Verlassene Wand, Gelpaltenes Horn, Paradiessturm, Kaisergangturm, Fiedgestein, Kreuzturm, Wildschützenadel, Brandregel.

Hütten-Ausschuß

Hüttendienst: 4./5. Januar G. Meinfeld; 11./12. Jan. Adolf Buhr; 18./19. Jan. Walter Kühn; 25./26. Januar Joseph Lammel; 31. Jan./1. Febr. Hans Großmann.

Ski-Läufer! Achtung!

Bettkarten für das Skiheim Pöbeltalbrauerei sind zum Preise von RM. 1.50 im Sporthaus Karnagel, in der jeweiligen Monatsversammlung im Baftschlößchen und an den übrigen freitagen abends 20 Uhr in „Stadt Petersburg“ bei Herrn Nolte zu entnehmen! Damen- und Herrenschlafräume sind getrennt. Es sind einwandfreie Betten vorhanden. Die Räume sind mit elektrischem Licht und Dampfheizung versehen! Den Anordnungen des jeweiligen Aufsichtführenden ist unbedingt Folge zu leisten. Irgendwelche Beschwerden sind an ihn, nicht an den Wirt zu richten! Wer sich nicht bis Freitagabend mit einer Bettkarte versehen, hat keine unbedingte Gewähr für Unterkunft! Bundesausweis ist im Skiheim auf jeden Fall vorzulegen. — Alle Veranstaltungen der Wander- u. Wintersport-Abt. werden in den Freitag-Hauptausgaben der Dresdner Tageszeitungen unter Vereinsbekanntmachungen veröffentlicht. Unsere Mitglieder bitten wir, dieses besonders zu beachten, weil Tourenveränderungen vorkommen können. Sonstige Auskünfte werden in der Geschäftsstelle, Sporthaus Karnagel, Ruf 12345, gern erteilt. Wander- u. Wintersport-Abteilung: Ferdinand Nolte.

Sport- und Schneeberichte

Die Reichseisenbahn hat der Bergwacht eine Aushangtafel im Hauptbahnhof, rechts vom Zigarrengeschäft, zur Verfügung gestellt. Es werden hier täglich während der Winterzeit die Schnee- und Sportberichte aller deutschen, Schweizer und österreichischen Wintersportplätze ausgehängt. Außerdem werden dort alle evtl. Sonderzüge der Bergwacht oder der Reichseisenbahn bekanntgemacht.

Sport-Autobus-Verkehr nach dem Ostergebirge. Die Karten zu den Sportautobussen werden nur in den Sportgeschäften abgegeben.

Fahrplan.

Linie: Dresden—Dippoldiswalde—Kipsdorf—Altenberg—Zinnwald (RWB).
Ab Dresden 740 7:30 S 840 9:30 S 1000 11:00 S 1200 13:00 S 1400 15:00 Sa 1600 1700
1845 2100 23:30. S nur an Sonntagen bei günstigem Sportwetter bis Altenberg. Halten nur in Kipsdorf.

Linie: Dresden—Glashütte—Weißing-Altenberg—Zinnwald (Reichspost).
Ab Dresden 645 645 S 925 11:40 13:35 1835. S-Sportsonderwagen nur an Sonntagen bei günstigem Sportwetter.

Linie: Dresden—Schmiedeberg—Nehfeld (RWB und Reichspost).
Ab Dresden 700 SR 840 1200 1500 Sa 1700. SR-Sonderwagen der Reichspost. Karten nur erhältlich bei den Postämtern 1, 7, 24, Reisebüro Nohn, Prager Str., Dresdner Verkehrsverein. Dieser Wagen verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen bei günstigem Sportwetter. — Sa direkter Sportwagen der RWB nach Nehfeld. Verkehrt nur Sonnabends.

Sonderzug des Sächsischen Bergsteigerbundes nach dem Riesengebirge, Ostern 1930. Meldungen können bereits jetzt an die Geschäftsstelle des SB., Sporthaus Karnagel, Dresden-Pl. 1, Johannesstr. 21, abgegeben werden. Es können auch Quartiere bereitgestellt werden. Genaue Fahrzeiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Einbanddecken für die Zeitschrift »DER BERGSTEIGER« 1929 und frühere Jahrgänge sofort erbeten an den CARL CREUTZBURG-VERLAG, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74. — Preis der Einbanddecke **RM 1.50**

**SCHNEESCHUHE
AUSRÜSTUNG
BEKLEIDUNG**



Sporthaus JUNGBORN Hauptstr. 34

Eigene Schreinerei, Schneiderei und Sattlerei

Hier kaufen Sie aus erster Hand, ohne Zwischenhandel!

(46)

Bergsteigerbücher

Zum Weihnachtsfest erschien als neueste Veröffentlichung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz das Werk

Erdgeschichtliche Naturkunden aus dem Sächsischen Lande, von Prof. Dr. Paul Wagner in Dresden. Ein stattlicher Leinenband von 195 Seiten mit nicht weniger als 180 Abbildungen. Wenn viele Naturfreunde sich für das immer etwas spröde Thema der Geologie bisher nicht interessierten, so sollten sie zu diesem Werke greifen, das in einer muster-gültigen Weise gediegene wissenschaftliche Berichterstattung und Forschung in einer sprachlichen Form darbietet, die auch dem Laien das Lesen zur Freude macht. Der lebhaft geschriebene, immer klare, einleuchtende Text, verbunden mit hervorragenden Lichtbildern, wie wir sie in dieser Vollständigkeit und Schönheit noch in keinem geologischen Werk vereinigt haben, läßt das Buch als das Standardwerk für alle sächsischen Naturfreunde erscheinen, die für Erdgeschichte Interesse haben. Wir gratulieren dem Heimatschutz zu dieser Veröffentlichung!

Schlagnworte haben ihre Eigentümlichkeiten. Um den Kern ihrer — manchmal recht geringen — Wahrheit kreist stets eine ganze Anzahl Unwahrheiten. Darum ist bei ihrer Verwendung höchste Vorsicht geboten. Schon jeder hat z. B. die Botschaft gehört: „Sport ist ein Weg zu Kraft und Schönheit!“, aber wohl nur wenige haben über das Wort richtig nachgedacht. Es ist ein rechtes und echtes Schlagwort geworden, an das jedermann glaubt, klingt doch sein Inhalt so wahrscheinlich. Ist aber wirklich so viel Wahrheit in dem Wort? Sport, ein Weg zu Kraft, vielleicht ja, — aber ein Weg zu Schönheit? Ist der Herakles-Typ des „Stärksten Mannes der Welt“ so schön? Oder ist der Reiter mit seinen O-Beinen eine erstrebenswerte Schönheit zu nennen? Dies gibt schon zu denken und mahnt zur Vorsicht im Gebrauch der Schlagworte, selbst wenn sie ein heute so selbstverständliches Thema wie den Sport betreffen; das Wort „Sport“ selbst ist ja leider auch schon zum Schlagwort geworden. Was nennt man nicht alles Sport! Wandern, Bogen, Tanzen, Sammeln usw. Man begeht heute den Fehler, das Wort „Sport“ mit Zeitvertreib zu übersetzen und glaubt, jede zeitvertreibende Tätigkeit als Sport bezeichnen zu können. Da ist es zu begrüßen, daß jetzt ein Buch erschienen ist, das mit dem ganzen Coburnabohn von Mißgriffen, die den Sport betreffen, aufräumt. Henry Hoef, Sport, Sporttrieb, Sportbetrieb, geh. 3.50 RM, Halbleinen 5.— RM (F. A. Brockhaus, Leipzig) stellt ein Sportbuch dar, das aus dem Rahmen der üblichen weit herausfällt. Hier wird die Sportbewegung nicht gewaltsam in eine Formel gepreßt, hier wird versucht, in das Wesen des Sports einzudringen, seine Entwicklung klarzulegen und seinen verschiedenen Ausprägungsformen mit Liebe und Verständnis nachzugehen. Der Sport hat in unserer Zeit eine gewaltige Umwälzung hervorgerufen. Er ist zu einer Lebensauffassung, zur Philosophie geworden. Er bringt eine neue, geistige Einstellung, tausend Fragen sind aufgetaucht und verlangen Antwort. Auf alle diese Fragen gibt in klarer Sprache und ungezwungenem Planderton des Vielgewanderten das neue Buch von Henry Hoef Antwort. Hier spricht ein Mensch, dem Sport tieferes Erlebnis wurde, dem Sport eine neue Weltanschauung diktierte. Noch nie ist der Sport in seinem ganzen Wesen und seinem Einfluß auf die heutige Kulturwelt so stark erfährt worden, noch nie vorher ist mit größerem Verständnis das Thema „Sport“ mit seinen Auswirkungen zu verschiedenen Zeiten auf die Menschheit so nahe gebracht worden. Das neue Buch Hoefs war eine Notwendigkeit — aus unserer Zeit heraus geboren — und dürfte von allen, die nicht blind am Leben vorübergehen, auf das wärmste begrüßt werden.

Verlangen Sie in jedem Sportgeschäft nur:

„Bussard“

Ski-Wachs

Das zuverlässige deutsche
Wachs für Aufstieg und Abfahrt

D. S. V. ALFRED DEMMRICH
Sportlich geeignet Chemische Fabrik, Radbeul-Dresden

Bergsteiger!

Berücksichtigt die Inserenten
Eurer Bundeszeitschrift!

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.
Trompeterstr. 9

Ruf: 20277
Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und
Prager Straße

RÖST-KAFFEE

besond. auserwählte Sorten, tagl. frische Röstung

Santos, rein schmeckend	Pfd. 2.40
„Perl“	Pfd. 2.60
Guatemala-Mischung	Pfd. 2.70
„Perl, hochf.“	Pfd. 3.00
Costarica	Pfd. 3.40
Guatemala Maragogyp	Pfd. 3.60
Mexiko „hochfein“	Pfd. 4.00
vom Besten das Beste RM 4.00	

Cl. Noack, Kaffee-Versand
Dresden-A., Friesengasse 3

Ob Kamera,

ob Radio, Brille:

Bei **BOHR**

wählt man aus reicher Fülle!
Kataloge kostenlos
Ringstraße 14 und Waisenhaus-
straße 15 neben Café König



BOHR

Die „Seehundsfelle“ sind in Deutschland in Gebrauch gekommen, und nicht, wie man meinen sollte, im Nordland. Dort war der Fellgebrauch zum Skilauf zwar vor Zeiten in Übung, der sporrliche Skilauf lernte sie aber erst über Deutschland kennen. Dies erzählt Walter Schmidkunz in einer interessanten Studie im letzten Heft des „Winter“ (Bergverlag Rudolf Rother, München). Besonders hervorheben wollen wir ferner die Arbeit über Erfahrungen mit der nach vorne versetzten Bindung und der Spannfeder zwischen Ferse und Ski. Reichhaltig und schön wie immer ist auch dieses 3. Heft des neuen Jahrganges, nicht anders zu erwarten bei der führenden Zeitschrift für den Skilauf.

Bahnhotel zur Tellkoppe

Kipsdorf (Erzgeb.)

Besitzer: Franz Rennecke

Gutbürgerliches Haus / Unfallstation
Skieraufbewahrung!

Fernruf: Schmiedeberg-Kipsdorf 13 [440]

Fremdenhof und Fremdenheim

»Halali«, Kipsdorf

Angenehmer Aufenthalt für Wanderer und Skiläufer

Preiswerte Übernachtung
Gute Verpflegung

Telefon: Kipsdorf Nr. 14, Amt Schmiedeberg
Oskar Thomann [436]

Hotel „Stadt Dresden“

Altenberg i. Erzgeb.

Bestempfohlene Einkehrstätte
für Wanderer und Wintersportler
Gute Fremdenzimmer für längeren
u. kürzeren Aufenthalt preiswert

In Küche u. Keller alles vorzüglich

Tel. Lauenstein 473 [430] Inh. Joh. Seidel

Hotel „Zum Ratskeller“

Altenberg i. Erzgeb.

Für Wanderer und Wintersportler bestens empfohlen
Gute Unterkünfte u. preiswerte Verpflegung. Zentral-
heizung. Abgeschlossene Vereinszimmer für Klub-
feste und Zusammenkünfte

Besitzer R. Schröter [427] Telefon Lauenstein 434

Hotel „Amtshof“ Altenberg

Empfehlenswerte Einkehrstätte

für Touristen und Sportler [442]

Ruf: Lauenstein 400 Bes. W. Hecker

Der Gasthof zum „Sächs. Reiter“

Zinnwald [428]

Besitzer Ludwig Börner

empfiehlt sich allen Bergsportlern bestens

Bahnstation Geising

Postagentur und Fernsprecher im Hause



Gegründet 1842

**Warum sollen Sie Ihre Ski und Ihren Skianzug
bei Loden-Frey, Johannstraße 12, kaufen**

Sie finden in unserer Filiale die gleiche Auswahl an
Skihölzern wie in unserem weltbekannten Münchner
Stammhaus. Alles in hochalpinen Skigeieten er-
probte Marken. Unsere Spezialqualität Ski-Trikot
aus eigener Fabrik hat sich seit Jahrzehnten bewährt
und wird von keinem anderen Stoff übertroffen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaar Schmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg,
Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Schluss-tag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schrift-
leitung gestattet. Für die rechtzeitige Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte kann die Schriftleitung keine Gewähr
übernehmen. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt.
Preis der Einzelnummer RM. —.40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74